



EPD

GRETEL BERGMANN-LAMBERT, 103

Der größte Triumph blieb ihr versagt, 1936, bei den Olympischen Spielen in Berlin. Zwar hatten die Nazis sie extra aus England nach Deutschland zurückgeholt – die jüdische Hochspringerin sollte der Welt und vor allem den Amerikanern beweisen, dass deutsche Juden bei den Spielen antreten durften, dass Hitlers Reich weltoffener sei, als in den USA gedacht. Doch kaum hatte sich das US-Team auf den Weg nach Berlin gemacht, schlossen die Nazis die wohl beste Hochspringerin der Welt von den Spielen aus.

„Gold, nichts anderes wäre es gewesen“, sagte Gretel Bergmann-Lambert, als sie der SPIEGEL 2009 besuchte. „Ich wollte den Deutschen und der Welt beweisen, dass Juden nicht diese schrecklichen Menschen waren, nicht so fett, hässlich, widerlich, wie sie uns darstellten. Ich wollte zeigen, dass ein jüdisches Mädchen die Deutschen besiegen kann, vor 100 000 Menschen.“

Bergmann war als Unternehmertochter in Laupheim aufgewachsen, mit zehn Jahren fing sie mit der Leichtathletik an, dann wurde sie von ihrem Sportverein ausgeschlossen, ging nach England, wurde britische Meisterin. Die Rückkehr nach Deutschland war kurz: Bergmann reiste, so schnell es ging, in die USA, nachdem sie aus der deutschen Mannschaft geflogen war. So konnte sie auch nicht sehen, wer an ihrer Stelle bei den Spielen antreten durfte: Die Nazis nominierten Dora Ratjen, die auf dem vierten Platz landete – und 1938 als Mann enttarnt wurde.

In New York schlug Bergmann sich zunächst als Putzfrau und Krankengymnastin durch. 1937 wurde sie amerikanische Meisterin im Kugelstoßen und Hochsprung, 1938 noch mal im Hochsprung, genannt „The German Mädel“. Ihr Verlobter Bruno Lambert war ebenfalls in die USA geflohen und wurde dort Mediziner. Nach der Hochzeit 1938 blieben sie bis zu Lamberts Tod, der ebenfalls 103 Jahre alt wurde und 2013 starb, zusammen.

Dass an ihrer Stelle 1936 ein Mann angetreten war, erfuhr Bergmann-Lambert erst 1966, als sie beim Zahnarzt saß und einen Artikel über Heinrich („Dora“) Ratjen las. „Ich musste kreischen und lachen, und alle hielten mich für irre“, erzählte sie später. Deutsch hat Bergmann-Lambert nach ihrer Flucht nur selten und ungern gesprochen, der Hass auf die Sprache, das Land hat sie lange nicht verlassen. „Ich hätte so glücklich sein können, wenn ich nicht so gehasst hätte“, sagte sie als 95-Jährige.

Im Alter hat sie noch Anerkennung aus Deutschland erfahren. Ein Stadion in Laupheim wurde nach ihr benannt, ebenso ein Weg auf dem Berliner Olympiagelände. Gretel Bergmann-Lambert starb am 25. Juli in New York. hor

CHESTER BENNINGTON, 41

Sein Leben stand unter keinem guten Stern, auch wenn er der Sänger einer der größten Bands der vergangenen zwei Jahrzehnte war. Seine Eltern vernachlässigten ihn, als Kind wurde er sexuell missbraucht. Chester Bennington flüchtete sich in Drogen – und in die Musik. Er spielte in verschiedenen Bands, bis sich Linkin Park gründete, deren Debüt „Hybrid Theory“ millionenfach verkauft wurde. Linkin Park war die wohl erfolgreichste Band des Nu Metal, eines Genres, das musikalische Härte mit einer erzählerischen Pophaltung verband. Benningtons Songtexte handelten von Verzweiflung, Drogen, davon, nichts mehr fühlen zu können, von der dunklen Seite des Lebens. Er litt unter Depressionen. Ab 2013 wurde er für eine Weile der Sänger der Stone Temple Pilots. Bennington hatte sechs Kinder mit zwei Frauen. Der Tod seines Freundes Chris Cornell erschütterte ihn tief,



JOHN SHEARER / AP

der Sänger der Band Soundgarden hatte sich Mitte Mai selbst getötet, Bennington sang auf der Trauerfeier. Chester Bennington starb durch Suizid und wurde am 20. Juli in der Nähe von Los Angeles aufgefunden. rap

JOHN HEARD, 71

Der Schauspieler war im Hollywoodkino jahrzehntelang eine feste Größe. Allerdings wussten die Zuschauer nie, was sie von ihm zu erwarten hatten. Mal war er als smarter Manager zu sehen, dann als besorgter Vater oder als New Yorker Barkeeper. Die Männer, die er spielte, waren oft schwer zu durchschauen. Weil er auf den ersten Blick wie die Verkörperung der Seriosi-



VALERIE MACGON / AFP

tät wirkte, konnte er gut ambivalente Figuren wie einen korrupten Polizisten in der TV-Serie „Die Sopranos“ darstellen. Im Verlauf von Heards Karriere liegt eine gewisse Tragik. Denn er schaffte es nicht, mehr als ein gefragter Nebendarsteller zu sein, obwohl er schon 1981 in dem Drama „Cutter’s Way“ als wuterfüllter Vietnamveteran gezeigt hatte, dass er einen Film tragen kann. Doch in den Achtzigern setzte Hollywood wieder mehr auf strahlende Helden statt auf gebrochene Männer wie in den Jahren zuvor. John Heard starb am 21. Juli im kalifornischen Palo Alto. lob

CONSTANTIN FREIHERR HEEREMAN, 85

Gegen Biolandwirtschaft oder für die Jagd mit Bleischrot – die Positionen, die er lautstark vertrat, waren durchaus kontrovers. Heereman fiel eher selten als Umweltschützer auf, lieber vertrat der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (1969 bis 1997) die Interessen der Agrarwirtschaft. Für die Belange von Jägern setzte sich der Schlossherr und Großgrundbesitzer aus Nordrhein-Westfalen als Präsident des Deutschen Jagdverbandes ein. Helmut Kohl machte seinen Parteifreund 1976 zum Schatten-Landwirtschaftsminister, woraufhin der SPIEGEL die „Verfälschung von Bauernverbänden und CDU/CSU“ kritisierte. Später wurde Heereman in den Bundestag gewählt. Auch die Industrie lag ihm am Herzen, unter anderem saß er im Aufsichtsrat der Bayer AG und der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Constantin Freiherr Heereman starb in der Nacht zum 26. Juli. lot

Dieser Artikel wurde nachträglich bearbeitet.